

Markus Werner glücklich über Anerkennung

Geschichtsverein verleiht Pöppelmann-Medaille: Das Haus Bergertorstraße 8-10 hat den Abrisswahn der 1960er Jahre überlebt. Neuer Eigentümer hat das Haus „Bracksiek/Westfälischer Hof“ wieder zu einem Schmuckstück gemacht.

Von Frank-Michael
Kiel-Steinkamp

■ **Herford.** „Zweites Leben für Westfälischen Hof – Liebe zu Baudenkmalern ge-erbt“ lautete die Schlagzeile zu unserem großen Bericht am 17. April über die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes Bergertorstraße 8-10 in viel Eigenarbeit. Das Engagement des neuen Eigentümers und Bauherren Markus Werner wurde jetzt am Rand des 1. Stiftstages mit der begehrten Pöppelmann-Medaille des Vereins für Herforder Geschichte und dem Applaus eines am Erhalt des historischen Stadtbildes interessierten Publikums in der Münsterkirche belohnt.

„Die Verleihung der Medaille steht in der Tradition der 1970er Jahre, als mutige, rebellische Bürger begannen, sich gegen den Abriss zu wehren“, sagte Vereinsvorsitzender Eckhard Wemhöner. „So ein Gebäude trägt dazu bei, stolz auf seine Stadt zu sein.“ Namensgeber ist der in Herford geborene Barock-Baumeister Matthäus Daniel Pöppelmann, der den Dresdner Zwinger geplant hat.

Mischehen-verhütungsball für Katholiken

„Im vergangenen Jahr haben wir kein auszeichnungswürdiges Objekt gefunden“, erinnerte Kreisheimatpfleger Eckhard Möller. „In diesem Jahr gab es keine Diskussion, jeder kennt das Haus, und die Jury war sich spontan einig.“ Das Haus wurde 1893 mit Bäckerei, Laden und Gasthof errichtet. Ein Jahr später bat Hermann Stranghörer, auch im Laden Schnaps verkaufen zu dürfen. 1899 beantragte der neue Eigentümer Wilhelm Bra-

cksiek einen Antrag auf eine neue Konzession mit Plänen des bekannten Herforder Architekten Paul Münter.

„Viele Herforder meiner Generation haben hier Bier und Ouzo getrunken“, sagte Eckhard Möller. Besonders unter dem Griechen „George“ (ab 1985) war die Gaststätte legendär. Auch die katholische Kirchengemeinde hat im Haus gefeiert. So gab es in den 1960er Jahren „Mischehenverhütungsball“ für junge katholische Leute, die verhindern sollten, dass sie den Verführungen der Protestantenerliegen.

»Mit der Stadt war es manchmal nicht so einfach«

Am Ende stand das Gebäude einige Zeit leer und verkam. „Dann trat Markus Werner auf den Plan, um mit seiner Familie das Haus zu retten und so viel wie möglich davon zu erhalten“, sagte Möller, den das freut.

„Gut, dass es den Verein gibt, der das zu schätzen weiß“, sagte Markus Werner in seinen Dankesworten. „Mit der Stadt war es manchmal nicht



Strahlende Schönheit: Markus Werner hat das womöglich vom bekannten Architekten Paul Münter geplante Haus denkmalgerecht saniert. Insbesondere die Sprossenfenster gehören zum unverwechselbaren Gesicht des 125 Jahre alten Gebäudes. FOTOS: KIEL-STEINKAMP/KOMMUNALARCHIV

so einfach. Aber Frau Lange von der Denkmalbehörde hat geholfen.“

Bevor das 38-jährige Multitalent (Kfz-Mechaniker, Bäcker und Leiter einer Versicherungsagentur) das Haus 2014 gekauft hat, hat er es sich zu-

sammen mit seinem Vater Martin angeschaut, der erfahren in der Sanierung denkmalgeschützter Gebäude ist und jetzt das „Haus des Handwerks“ instand setzt.

Rund eine Million Euro wird die im Inneren noch nicht ab-

geschlossene Sanierung an der Bergertorstraße kosten, schätzt Werner. Im vergangenen Jahr ist er schon mit Lebensgefährtin Mareen Goldbach und den Kindern Samira und Bruno im zweiten Stock eingezogen.

Die Geschichte der Gaststätte mit ihren Anekdoten ist online noch im *Mittwochrätzel* „Der Zauber der Zyprioten“ vom 2. November 2017 nachzulesen. Eine Kneipe wird es an dieser Stelle aber nicht mehr geben.



Verändert: Die Einmündung Credenstraße/Bergertorstraße gibt es nicht mehr. Das Fachwerkhaus links von Bracksiek fehlt schon.



Verleihung: Johannes Beer, Eckhard Möller, Markus Werner, Lebensgefährtin Mareen Goldbach mit Samira und Bruno sowie Eckhard Wemhöner vom Geschichtsverein vor der Münsterkirche.